

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Anzeigenspreis für die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreizehntägiger Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageblätter 9 Mark.  
Anzeigenspreis für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Nachmittags, spätere bezogen tags zuvor erheben.  
Anzeigenspreis für die sämtlichen Annoncen-Bureau.

№. 39.

Mittwoch, den 15. Februar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, Albert Schmidt, Döplag 8, F. W. Matze, „Zum Gutedenberg“, Königstraße 20, Ludw. Kramer, Biemig.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements unangesehrt von uns angenommen. Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

## Politisches Tagesbild.

Die offiziellen Berichte vom österreichischen Insurrektions-Schachbilde lauten erfreulicher. Trotz der unglücklichen Verhältnisse, unter denen die regulären Truppen zu leiden haben, werfen sie in den Schamkäfigen den Gegner in die Flucht. In der aufständischen Gegend, der Woche di Cattaro, scheint ein Umschwung zum Besseren eingetreten zu sein — wir folgen hier offizieller Schönfärberei —, die Kriegerbrigaden beginnen seit dem Anmarsch der Truppen einzuliegen. Die Nachbarorte von Kriwoie wollen angeblich von dem Aufstande nichts wissen und fliehen in loyalen Versicherungen ihrer Treue über. In Metcovic und Nagisa werden Freiwilligen-Kolonnen gebildet. Oesterreich kann sich beim kaiserlichen Militär für seine Neutralität, die er nochmals betont hat, bedanken. Diese wohlwollende Haltung soll aber nur so lange vorhalten, als Oesterreich die gleichen Gefühle äußert. Zugleich erfüllt Mitteil mit den flüchtigen Umschuldigen des kaiserlichen Heerz und treibt ihn, die Sorge für diese Brüder seinem Volke ans Herz zu legen.

Zu einer neuen Niederlage Gambetta's, der sich am Wolf von Gemma anmaßt und an den Schönheiten von Florenz und Rom nicht vorübergehen will, hat am Sonntagabend die Abgeordnetenversammlung in der Deputiertenkammer geführt. Wogegen wurden Fallières, der als Kandidat der gesammten Linken 290 Stimmen auf sich vereinigte, und Boyssier, den die radikale Linke und die demokratische Union (Vereinigung des früheren linken Centrums und der gemäßigten Linken) mit 203 Stimmen gegen die Gambettianer und ihren Anhang durchsetzte. Diese letzteren hatten sehr vorsichtig operiert und nicht einmal gewagt, einen der Ihren vorzuschlagen. Ihr Kandidat, Herrinon, gehört der radikalen Linken an. Dennoch blieb er mit 186 Stimmen in der Minorität. Die Niederlage ist für Gambetta darum so empfindlich, weil der siegreich gebliebene Boyssier als einer der ausgesprochenen Gegner des Exministers und seines Systemes gilt. Mit der Wahl Boyssier's hat die Kammer ihr früheres Biotum gegen das Lieblingsprojekt Gambetta's von Neuem bezeugt. — Unter den sozialen Reformen, deren baldige Verwirklichung unter dem neuen Ministerium freizicht erwartet wird, steht in vorderster Reihe die Wiedereinführung der Ehehebebung. Der Kammerauschuß, der zur Vorbereitung des bestimmten Antrags Raquet eingesetzt worden ist, hat sich fast einstimmig für die Reform ausgesprochen. Die Vor schläge, über welche die Kommission sich bisher geeinigt hat, entsprechen in der Hauptsache der Ehehebebung, wie sie bereits in der

ersten Republik und unter Napoleon I. bestand. In einigen Punkten ist man aber auch weiter gegangen. So soll das Recht der Ehebruchklage künftig beiden Ehegatten in gleicher Weise zustehen, und die Frau soll dieses Recht dem Manne gegenüber auch dann ausüben können, wenn der Ehebruch außerhalb des Hauses erfolgt ist. Dagegen hat der weitergehende Antrag des radikalen Deputierten Louis Duquesne, nach welchem die Ehehebebung auf bloßen beiderseitigen Wunsch und ohne jeden anderen Grund eintreten kann, scharflich Ausicht auf Annahme.

Die Erweiterung der Wahlrechte hat in der belgischen Kammer und im Senate eine Majorität gefunden. Die Merkmalen hatten sich ohne Erfolg dagegen gestemmt.

Die römische Curie hat mit Herrn Gambetta wenigstens einen Berührungspunkt, ihr mißfällt das Prinzip der Frauenwahlen, an welchen dieser sich zu Erabe getragen hat, nicht so sehr, wenn nämlich der Vorschlag der Regierung durchgehen sollte, den Minoritäten durch das sog. Proportional-System ihr Recht zukommen zu lassen. In diesen Fällen würde sie wahrscheinlich ihren Getreuen die Debre ertheilen, die verhängnisvolle Wahlsystempolitik aufzugeben und endlich wieder mitzunutzen und zu wählen. Auch ein Gewinn gegen sonst.

Der spanische Montre-Pilgerzug nach Rom bereitet dem Vatikan große Herzklemmungen. Der Papst hat vor einiger Zeit erklärt, daß den Pilgern keine politischen Demonstrationen, Anspielungen oder Provokationen erlaubt werden würden. Alle aus Spanien kommenden Nachrichten zeigen jedoch, daß der Pilgerzug eine wirklich karlistische Manifestation ist. Die spanische und die italienische Regierung sind, wie der „Standard“ zu erzählen weiß, darüber einig, daß jede Demonstration politischen Charakters, welche die Pilger in Rom unternehmen sollten, summarisch unterdrückt werde, während andererseits die Pilger gegen Verleumdung oder Herausforderung von Seite der Römer geschützt werden sollten. Es wird im Vatikan darüber debattiert, ob es nicht besser sein würde, die Pilgerfahrt zu verbieten und gleichzeitig einen Protest zu veröffentlichen, in welchem gesagt wird, daß dieser Schritt eine Folge der Mäoer der italienischen Regierung sei, den Pilgerzug zu verhindern, wodurch man zeigen will, daß es dem Papste nicht mehr freispieler, Katholiken zu empfangen. Der Ministus in Madrid setzt den Vatikan in Kenntnis, daß die italienische Regierung intrigant, um den Pilgerzug zu verhindern. Die Pilger können ruhig pilgern, nur sollen sie die Politik zu Hause lassen.

Wie wir dem „Praw. Wesn.“ aus Peking entnehmen, ist der russische Gesandte am dortigen Hofe, E. v. Bihon, bei seiner Ankunft im November vorigen Jahres von den chinesischen Würdenträgern entgegenkommend empfangen worden. Seit dem Abschluß des letzten Traktates ist überhaupt eine merkwürdige Aenderung in der politischen Meinung

über Rußland eingetreten, welche in der allgemeinen Ueberzeugung den Grund habe, daß ein freundschaftliches Verhältnis mit Rußland, das an der ausgedehnten chinesischen Grenze leicht große Massen konzentriren könne, nur im Interesse Chinas liege.

Die Dissonanzen in der ägyptischen Frage haben sich in einem ungemüthlichen Welt-Accord aufgelöst. Der Dusan ist ganz entzückt über die verständnisvolle Auffassung der Mächte, England und Frankreich verziehen, nachdem der Sirensfried Gambetta beiseite, auf eine Sonderpolitik, über allen Wipfeln ist Ruß. Nur die Londoner, „St. James Gazette“ will nun jeden Preis von sich reden machen und ist auf die kühne Idee gekommen, daß Fürst Bismarck das ägyptische Problem „in der ihm eigentümlichen Weise“ zu lösen beabsichtigt: Das zwischen dem Sultan und dem Khebidie bestehende Verhältnis wird gelöst; der Khebidie wird einfach beiseite, Ägypten wird — etwa wie Belgien — ein unabhängiger Staat unter dem Schutze Europas; und ein deutscher Prinz wird zum König oder Fürsten von Ägypten ernannt. — Es ist jammer schade, daß es Leute giebt, die diesen blühenden Utopien glauben oder wenigstens zu glauben vorgeben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar. Heute Nachmittags 1 Uhr hielt der neuernannte französische Botschafter am hiesigen Hofe, Baron de Courcel, mit den Mitgliedern der hiesigen französischen Botschaft seine feierliche Auffsahrt am kaiserlichen Palais. St. Majestät der Kaiser empfing den neuen Botschafter im Beisein des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Grafen Haffelst, und des Intendireurs des Ambassaden, Vice-Ober-Ceremonienmeisters v. Wöber, und nahm aus den Händen desselben das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik entgegen, durch welches Baron de Courcel als außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister beim hiesigen allerhöchsten Hofe designiert wurde. Unmittelbar nach beendeter Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser wurde der neue Botschafter Baron de Courcel auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, allerhöchstmögliche vom Oberhofmeister, der stellvertretenden Oberhofmeisterin und ihren Hofdamen umgeben war, eingeführt.

Am heutigen Tage wurde das Geburtstagsfest des Prinzen Georg von Preußen in der königlichen Familie begangen.

Der Todesfall der jungen Herzogin Anna von Mecklenburg-Schwerin erregt nicht nur in der königlichen Familie, sondern in den weitesten Kreisen das tiefste Bedauern. Wie es in der „Mäd. Zig.“ heißt, wird auch der Prinz Friedrich Karl im Auftrage des Kaisers zu den Beilegungsfestlichkeiten nach Schwerin reisen.

— Wie aus Weidrich mitgeteilt wird, lautete

## Gräfin Uenre.

Erzählung von A. Gobin. (Fortsetzung.)

Was in Melitta vorging, war nichts als eine Variation, doch flangen jetzt mehr und weit schärfere Dissonanzen auf als in früheren Zeiten. Das Eine blieb stehen: sie war für Hanslichkeit zu prächtig, das Bild ihrer Persönlichkeit brauchte einen glänzenden Rahmen und Raum, ein Publikum. Was sie ausgegeben, für alle Zeit eingestrichelt hatte, kam ihr nur erst stehend zum Bewußtsein, und je mehr sie begriff, was es für eine an Achtung und Bewunderung gewöhnliche Frau heißt, außer jedem Rechte zu stehen, desto häufiger lehrten düstere Stimmungen bei ihr ein, richtete sich jede Forderung ihrer anspruchsvollen Natur auf fernan. Die ersten Erklärungen zwischen Beiden hatten klargestellt, daß von den Gefahren, in welchen er Melitta gelaubt, wenigstens damals keine sie bedrohte, daß sie im Gegenteil ihrer Mutter freiwillig gelobt hatte, von ihm zu lassen. Es war ein Zug von Stolz, selbst von Weiblichkeit, der Melitta zu diesem Bekenntnis gegen den Mann drängte, welchem sie nach so kurzer Werbung Alles hingegen.

Was sonst noch in diesem Gesändnisse lag: daß fernans eigener wahrnehmiger Schritt allein sie in das Verderben geführt und sie in seine Arme geführt, das blieb unausgesprochen, stand aber Beiden wie mit Flamme auf dem Bewußtsein. Die Wogen der Leidenschaft waren darüber hingebraust und hatten dies Bewußtsein verblüht, doch nie gelichtet. Es brante namentlich in der Seele des Mannes, obwohl er sich auf sich selbst, auf die Luft besann, welche ihn von allem trennte, was ihm früher Zukunft bedeutete hatte. Eine geistliche Verbindung mit Melitta war unmöglich; er selbst gleich ihr katolisch und Spanier; nach den Begriffen aller, mit denen er zusammenhing, war ihre Ehe unmöglich, ihr Warte ein Mann in der Kraft seiner Jahre. Er selbst vermochte die Frau, welche er so gewaltsam ihrer Familie, ihrer glänzenden Existenz entziehen, durch Nichts zu entschuldigen als durch das Opfer seines eigenen Lebens. Diese Erkenntnis verbannte ihn für immer aus der Heimat, der eigenen Familie, ließ jedes Streben, jede

Ausicht auf die höchsten Ziele seines Lebens zusammenstürzen; wie ein Schutthaufen lagen die stolzen Träume vergangener Tage vor ihm da. Die Schatten, welche von solchen Gedanken ausgehen, lassen sich auf die Dauer nicht bergen. Melitta's Dürstheit begagnete oft und öfter einer Schwermuth, die sie wie alle Dinge im Beginn auf sich selbst bezog und erst dann als Kränkung empfand, nachdem ihr allmählich klar geworden, daß deren Ursachen außer ihr lagen. So wenig sie fähig gewesen, Ulrich zu begreifen, so wenig begriff sie den Grundton seiner Seele, welchen jetzt neben ihr so herbe, durch eigene Verschuldung nur verschärfte Mannes Schmerzen litt, um so herber litt, als die Erkenntnis sich allmählich Bahn brach, daß Preis und Opfer in Verhältniß standen. Noch war die Leidenschaft nicht erloschen. Melitta's verführerische Schönheit, ihre große Liebendürstigkeit, wenn sie liebenswürdig sein wollte, übten oft die alte magische Gewalt. Aber schon war es dahin gekommen, daß die Strömung, welche die Gemüther zusammenträgt, nicht immer zusammenfließt, die wahre Regung des einen am fühligen Augenblick des anderen erlosch. Es ist ein altes Wort: die Menschen leben sich zu ungleichen Zeiten — ein verhängnisvolles Wort, wo das Fundament nicht sicher begründet ist.

Als das Kind geboren war, litt fernan schon so sehr durch diese rettungslose Gebundenheit an ein Leben, das ihm keinen Anhalt bot, daß er den Sohn ohne Freude begrüßte. Es war eine Fessel mehr, er vermochte nicht, das kleine Neugeborene zu lieben. Melitta gab es, was sie ewig beehrte: neue Einbrüche, und auch das kälteste, selbsthätigste Herz wird warm und hell, sei es auch nur auf Momente, wenn es als das Herz einer Mutter schlägt. In solchen Augenblicken tauchte vor Melitta das Bild ihrer eigenen Mutter auf, von dem sich ihr Erinnern bisher so fern gehalten als möglich. Nun dachte sie in geheimer Sehnsucht an das sanfte, sympathische Gesicht; der Wunsch, ihr das reizende Kind zu zeigen, ward um so öfter wach, je mehr fernans Mund oertheilte Ralte gegen daselbe sie verdroß.

Auch hier begründeten sich Gedanken, ohne sich zu gleichen, denn in fernan, der tief an seiner Mutter hing, weckte der Anblick seines kleinen Sohnes die Erinnerung an

den von ihren Lippen oft vernommenen Wunsch, der ihr nie in Erfüllung gehen würde! Die Briefe, welche ihm seine Mutter sandte, seit sie nach seinem Verschwinden aus Wien das erste Lebenszeichen empfangen, dem bald ein rückhaltloses Geständnis folgte — die Briefe verdrängten längst nicht mehr, am Beiseinenden zu rütteln, waren aber ganz durchdrungen von Tönen tiefen Leidens, die, wenn sie aus der Heimat, dem Vaterhause kommen, in der Seele Verbannter, Gesangener so schmerzlich wiederhallen.

Heute sah dieser Gefangene urplötzlich Freiheit dämmern! Freiheit, in sein heißgeliebtes Vaterland zu erstemten Wirten zurückzukehren, den Fuß endlich wieder auf die Schwelle des Hauses seiner Väter zu setzen. Die Schuld, welche er auf sich geladen, konnte heimgezahlt werden. Melitta war nicht mehr gebunden, brauchte sich nicht mehr zu verborgen. Eine Frist, und er gab ihr für den Namen, welchen er ihr zerbrochen, den seinen. Vor dem stürmischen Glückgefühl, überhaupt wieder vorwärts, wieder an eine Zukunft denken zu dürfen, verstand in diesem Moment alles unharmonische Dunkel und Schwere. Das Jünnen seines Vaters, die Trauer seiner frommen Mutter konnte nicht Stand halten, sobald er ihnen klar gemacht, an welche Verbindung sich die Heimkehr des einzigen Sohnes knüpfte, knüpfen mußte. So unvollkommen auch ihrem Empfinden die Frau sein mochte, welche er ihnen zuküßte, er wußte, sie würde in der seinen Eltern eingehen, würdigen Briefe aufgenommen werden. Und doch — ein Hindernis blieb! Schwer und dunkel war der Gedanke, welcher wie eine Wolke alles Licht verdrängte, und doch barg diese Wolke nur ein Kindesköpfchen. fernans Stirn faltete sich, er stand in tiefem Sinnen und nagte an der Lippe. Als er plötzlich mit jäher Geberde aufsch, wie einer, der zum Entschluß gekommen, bemerkte er, daß der letzte Tagesstimm hinweggestorben war, ohne daß er in seinem Hindernis darauf geachtet.

Er verließ das Balkonzimmer, um Melitta aufzusuchen, die er in ihrem Schlafsalon vermutete. Fast gegen seine Erwartung fand er dessen Thür unverschlossen. Als er eintrat, sah er Melitta am Fenster stehen und in die dunkle Nacht hinausblicken. Ihre Haltung war ruhig und unbe-



ein untern 28. v. Mis. an den Fürsten Bismarck von dort abgelesenes Zeitungs-Telegramm war folgend: An den Fürsten Bismarck, Durlach, Berlin. — Der Durchlaucht sprechen wir unterzeichnete für die am 24. v. Mis. im Reichstage zur Vertretung der Rechte des Königs gehaltenen herrliche Rede und danken Ihnen aus Bürgermeisterei, Abgeordnete und Gemeindevorstand der Gemeinde Weidenbach.

Dass die Ernennung des Staatsministers Dr. Fall zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm den lebhaftesten Zorn der ultramontanen Gesellschaft erregen würde, war vorauszu sehen, wie denn auch die „Germania“ die Staatsregierung „von dem Vorwurfe nicht freisprechen kann“, dass durch diese Ernennung die katholischen Gemüther in Westfalen verletz werden würden. In den „Sonntagsblätter“ der dortmündigen „Trenonia“ heißt es sogar wörtlich: Alles spinnst sich in raschem Laufe von den politischen Spinneln ab. Da muß man ferner wissen, daß Guitau der Ermordung des Präsidenten Garfield schuldig befunden und daß der Minister Fall zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt wurde.

Der Finanzminister Ritter hat jetzt dem Hause die ihm am 6. v. Mis. ertheilte allerhöchste Ermächtigung, den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Einnahmen in den Etat 1882—83, zurückzugeben, zugehen lassen.

Nach einem Wiener Blättern zugegangenen Telegramm sollte Herr v. Schöller, bis die kirchenpolitische Vorlage zu Stande gekommen, nur über persönliche Fragen zu verhandeln beauftragt sein; nach der Mittheilung des Herrn v. Gösler dagegen hat der Gesandte über diese Vorlage selbst zu verhandeln. Die Aeußerungen des Herrn v. Gösler im Plenum über das entgegenkommende Verhalten des Papstes werden von der „Germ.“ bereits wie folgt ausgebeutet: Alle Welt weiß, daß die Regierung allein die Herstellung des kirchlichen Friedens in der Hand hat. Sie selbst hat fernerlich die Friedfertigkeit des h. Vaters anerkannt, und das Centrum steht treu zu seinem Worte, daß es jeden Ausgleich, den Rom nicht rathig ist, also folgt aus dem Scheitern der Bismarcks-Vorlage nichts weiter, als daß die Regierung um so dringender verpflichtet ist, zur Revision zu schreiben.

Die „K.-Ztg.“ theilt die gestern abgedruckte Antwort, welche Herr von Gösler am Samstag in der kirchenpolitischen Kommission auf die beiden Fragen des Abg. Windthorst ertheilte, wörtlich nach dem Protokoll der Kommission mit.

Die kirchenpolitische Kommission hat heute mit 11 gegen 10 Stimmen den § 1 der Regierungsvorlage abgelehnt, nachdem zuvor sämtliche von Seiten des Centrums gestellte Amendements verworfen waren. Die Majorität setzte sich zusammen aus Centrum, Polen, Fortschritt, Liberale Vereinigung und den beiden National-liberalen v. Cuny und Solge, während in der Minorität die Konserwativen, Freikonserwativen und die beiden National-liberalen v. Bennigsen und Sobrecht stimmten. Im Laufe der Diskussion hatte Herr Westert Veranlassung genommen, den Standpunkt, den er und die Liberale Vereinigung einnimmt, darzulegen.

In der Eisenbahn-Kommission hat der „Magd. Ztg.“ zufolge der Abg. Bopelius folgenden Antrag gestellt: „Dem § 10 folgende Fassung zu geben: Bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung der Kommunal-, Kreis- und Provinzialbesteuerung der Eisenbahnen bleiben die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung der Privat- und Staats-Eisenbahnen zur Zahlung von Kommunal-, Kreis- und Provinzialsteuern, so wie die zu diesen Steuern verpflichteten Bezirke bestehen, wie dieselben bis zum 1. Januar 1880 bestanden haben.“ — Die Abgg. Gärtner, v. Cnern, Freiherr von Gusefeld und

wegt. Auf dem Tische brannte eine Lampe, das Zimmer erschien traulich wie jederzeit. Hat der Geist eben starke Erschütterungen durchgemacht, dann wird das Auge mitunter durch Aemerkendes, Gewohntes, gleichsam befeuert. Fernans Blick schweifte über alle die Zierlichkeiten dieses Feuerzuges hin, um dann zu der lichtgeleitetem Gestalt am Fenster zurückzukehren, deren Arme in lässiger Grazie am Fenster niederhängen. Er hätte in diesem Moment viel daran gelegen, wenn er diese Hände ineinandergreift, diesen Kopf gebeugt gefunden.

Melitta mochte sein Eintreten gewahrt haben, obgleich er stehen geblieben war. Sie wandte langsam den Kopf, ohne ihre Stellung zu verändern. Im Widerschein des gedämpften Lichtes erschien ihr Gesicht farblos und starr wie Marmor, nur die Augen lebten darin und diese Augen hatten Geistes geist.

Dne ihr einen Schritt näher getreten zu sein, ohne ein Wort gesprochen zu haben, grüßte Fernan sie nur mit ernster Neigung des Kopfes und ließ sie wieder allein.

VII.  
Es war im Spätherbst. Lenore saß einsam in demselben kleinen Salon des Palais Rösler, wo sich Ulrich vor etwa zwei Jahren so lebensschaffend gegen sie ausgesprochen und seinen Entschluß mitgetheilt hatte, ins Weite zu ziehen. Die Gräfin trug Trauerkleidung; gegen die verwilligten Fenster tobte der Nordwind, im Kammin tanzte das Feuer, gerade wie damals. Nur eine Gestalt fehlte! Dem Geiste der Einsamen war dieselbe jedoch gegenwärtig und sprach nicht nur zu ihren Gedanken, sondern auch zu ihren Sinnen. Auf dem Tische, an welchem sie saß, in der Nähe des Fensters saß, stand eine gestimmte, mit Papier angefüllte Kaffeetasse; einzelne beschriebene Blätter waren davor ausgebreitet.

In Lenore's Hand lag ein ziemlich starkes Pfeif, worin sie las. Das flackernde Feuer ließ mitunter seinen Widerschein über ihren gegen die hohe Lehne ihres Stessels gestülpten Kopf spielen und ließ ihrem Gesichte einen Hauch von Frische, die es in Wirklichkeit nicht besaß. Nach hatte die Gräfin ihr vierzigstes Jahr nicht erreicht; die Annahm, welche ihrer Erscheinung sogar neben der verheirateten

v. Heede beantragen, dem § 10 (bis zur anderweitigen Regelung finden die bisherigen Bestimmungen über die Verpflichtung der Privatbahnen zur Kommunalsteuerzahlung auf die neu angekauften Eisenbahnen auch nach dem Uebergange derselben in das Eigentum des Staates Anwendung) hinzuzufügen: „so daß eine Aenderung in der Veranlagung der durch den Staat erworbenen bisherigen Eisenbahnen zu der Kommunalsteuer der Stationsgemeinden, wie solche bis zum Uebergang in den Staatsbesitz stattgefunden hat, nicht eintreten kann.“ Die Eisenbahnkommission hat abgesehen von der gestern gemeldeten Genehmigung des Ankaufs der Thüringischen Eisenbahn auch den Ankauf der Berlin-Greiflicher Eisenbahn mit demselben Stimmverhältnisse acceptirt.

Frankfurt a. M., 13. Februar. (Telegr.) Die Handelskammer hat sich gegen die Anträge des Referenten des Handelsvertrags bezüglich des Eisenbahnwesens ausgesprochen. Die Handelskammer wünscht eine gewisse materielle Einheitslichkeit der Tarife und drückt ihre volle Zustimmung zu der Güterverformung des Ministers der öffentlichen Arbeiten aus, sowie zu den feithierigen durch die Verstaatlichung erreichten Erleichterungen in Personen- und Güterverkehr.

München, 13. Februar. (Telegr.) Der Reichsrath hat die vom Abgeordnetenhaus angenommenen Anträge betreffend die Verlegung der Hauptquartiere der bayerischen Truppen und die Herabminderung der Militärlasten abgelehnt und zu dem letzteren Antrag eine vom Reichsrath v. Schrend vorgeschlagene motivirte Tagesordnung angenommen. Das Kontingenzgesetz wurde mit materiellen und finanziellen Aenderungen angenommen. Zu dem Kredit für die außerordentlichen Heeresbedürfnisse wurden die vom Abgeordnetenhaus geforderten Positionen vom Reichsrath wieder hergeleitet.

### Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

In der Monatsversammlung vom 7. Februar theilte der Vorsitzende, Professor Dümmler, zunächst mit, daß der Verein in Herrn Sanitätsrath Dr. Jakobson abermals ein Mitglied durch den Tod verloren hat. Neu angeweiht dagegen wurde als Mitglied Herr Pastor Wernerke zu Schmiedeberg.

Der erste Vortrag des Abends, den Herr Pastor Lic. Reinhardt von Wörmlich hielt, galt einer der düstern Schauerreden, welche wie blutige Gespenster an die furchtbare Wildheit erinnern, mit welcher namentlich im Mittelalter unter Umständen sozialer und religiöser Haß und tieferer Raubgier in vulkanischen Ausbrüchen der Volkswuth sich Luft machte. Es handelte sich um die Ermordung der Juden zu Nordhausen im Jahre 1349. Um diese, mit den begleitenden Umständen unter ähnlichen Epochen der mittelalterlichen Judenverfolgungen durch eigenenthümlich grauhaft-phantastischen Charakter sich auszeichnende Katastrophe verständiglich zu machen, wurde zunächst die sociale und rechtliche Lage der Juden im 14. Jahrhundert skizziert, namentlich der Umstände wegen, die allmählich ihre Stellung in verschiedenen deutschen Territorien schwieriger machten, bis endlich die Verheerungen der Pest, die seit 1348 als „Schwarzer Tod“ ganz Europa mit einer Wuth vorher noch nachher bekannnten Furchtbarkeit in seiner damaligen Volksgasl mehr als dezimirt, namentlich die deutsche Volksthat für anderthalb Jahrhunderte gekämpft hat, zu anderen Gegnern der reichen Judenquälerei die dämonische Wuth, Verzweiflung und elementare Neigung der Massen, sich an irgend einem greifbaren Objekte wegen seiner Noth zu rächen, gestellte. Der in unserm Jahrhundert mehr nur romanhaft behandelte, aber urkundlich festgestellte Untergang der Juden zu Nordhausen, der sich graufiger Weise den Blutbächen in mehreren rheinischen Städten anreihete,

Locher etwas ausgesprochen Zugänglich gelassen, trug nun aber einen veränderten Charakter; nicht die Gröze herrschte vor, sondern ein stiller Adel, der sich in jeder unwillkürlichen Bewegung, jedem Zuge des gedankenvollen Gesichtes ausdrückte.

Jeder Lebensitz berufen, sich früher oder später mit dem Unglück zu messen, nur wenige aber werden von steter Wiederholung schwerer Schicksalsschläge heimgesucht. Unter dem einzelnen, noch so harten Streich hegt sich die Seele wie ein sturmgetroffener Baum, um sich wieder aufzurichten, sobald eine warme, silberne Sonne sie bescheint. Im Erleben wiederholter, ungewöhnlicher Verhältnisse dagegen liegt etwas Furchtgebietendes. Was der Betroffene sie als waltende Nemesis oder als geheimnißvollen Beschluß des Schicksals betrachtet — immer fühlt er, daß sein Widerstand möglich, immer abnt er das Trophende noch mehr. Das Herz des Einen zerbricht in solchen Bewußtsein, das Herz des Andern willigt ein. In das Unglück einwilligen, es ist ein weitausgehender, schwerer Entschluß — um so schwerer, je tiefer die Seele, welche sich ihn abgewinnt, denn alle Fähigkeit zu leiden hat ihren Maßstab in der Fähigkeit, zu leiden.

Als Lenore erfuhr, daß Ulrich tot sei, der Letzte, welcher ihr in dieser Welt noch angehöre, der Einzige, mit dem berechtigter Hoffnungen und Wünsche sich noch verknüpfen, da freilich durch ihre Kraft zusammen. Nüchternes Ertrinken warf sie nieder. Eine Wölflin, denn es erpante ihr die Qualen des hoffnungslosen und doch so aufreibenden Wartens auf Befreiung eines Verlustes, an dem schon nach der ersten Runde kaum ein Zweifel vermehrt war. Nicht nur durch die Konjunkte ward festgelegt, daß die Liebe der auf dem „Neptun“ Gingeschiffen, welche am Hasenflag vorlag, den Namen des Freiherren von Karnitz trug, auch sein eigener letzter Brief an die Gräfin hatte dieses Schiff und seine bevorstehende Abfahrt auf demselben bezeichnet. Der mündliche Bericht ihrer Matrosen, welche Ulrich Karnitz auf dem Boote gesehen, welches vor ihren Augen unterging, während ihnen später noch unerschöpfte Rettung angeworben, mußte als authentisches Zeugniß gelten. Diese Befähigung brachte für Lenore kein neues Weh,

wurde namentlich durch zwei hochgestellte Freier veranlaßt.

Die im Jahre 1345 etwa 600 Köpfe zählende Synagogengemeinde zu Nordhausen glaubte, obwohl schon damals ein französischer Rabbi ihnen abnungsvoll zur Hand trieb, in dieser Reichthum sicher zu sein, weil ihr Vorstand, der reiche Süßkind v. von Drb, nicht nur bei Kaiser Ludwig von Bayern persönlich angesehen, sondern auch bei markgraf großartiger Wohlthätigkeit in Nordhausen sehr populär war. Zu seinem Unheil aber war der Landgraf Friedrich II. von Thüringen, der „Wagere“ oder „Ernsthafte“ (Friedrich des Freigen Sohn), der Schutzherr von Nordhausen, ein düstere, müder, zu roher Grausamkeit neigender Mann, bei Süßkind schwer verächtelt, und fand in ihm vertrauten Rath, dem Bogt Heinrich Schmettau von Salza, einem erbitterten Gegner der Juden, einen nur zu erfolgreichen Rathgeber, als es sich für ihn darum handelte, durch eine Gewaltthat sich seiner Schulden zu entledigen. Mit arger Eist wurden die damals üblichen Aufschuldigungen gegen die Juden, die alte Sage von Ermordung christlicher Kinder wie von Schändung der Hostien, wieder unter den Massen lebendig gemacht. Als dann der bayrische Kaiser, des kanzgroßen Schwiegervaters, im Jahre 1347 gestorben war, konnte Friedrich sich noch freier bewegen. Und als erst 1348 nach Ausbruch der pestilenzlichen Pest die Temperatur der Volksstimmung laageländend geworden war: da setzten die beiden Maßthäter eine wilde Verfolgung in Scene. Der Rath zu Nordhausen erhielt (13. Mai 1349) die fürstliche Aufforderung, gegen die jüdischen „Brannenvorgänger“ vernichtend vorzugehen. Am 15. Mai schon vollzog sich die große Mordthat. Unde daß und über das psychologische Moment dieser gräßlichen Schicksale irgend nähere Aufklärung wird, hören wir nun, daß der Rath dem Rabbi Jakob Ben-Meir und dem Süßkind von Drb die Wuth gegenwärtig, nach eigener Wahl mit ihren Stammesgenossen den Tod zu nehmen. Die Judenchaft, so heißt es also, zog in festliegenden, mit ihren Gefolgeknechten und Synagogengerath unter klingendem Spiel nach dem jüdischen Friedhofe, wo die Holzjüde durch Treter verdeckt waren und führte sie unter Musik und Tanz in die Kammern. Die blutige Rechnung des kanzgroßen stimmte aber nicht; denn die Opfer seiner freewilligen Pläne hatten bei Zeiten die Schutzvorträge in andere Hände übergeben lassen.

Aus den Schrednissagen des 14. Jahrhunderts führte der Vortrag des Herrn Professor Heydemann hinüber in das heitere Reich der Kunst und zugleich zu höchst erfreulicher Aufklärung über eine bisher nur wenig beachtete Seite unserer halbsächsischen Stadtgeschichte. Die tiefe Misere und der nicht immer besonders „gemüthliche“ Zustand des Verfalls, in welchem sich die alte Stadt Halle seit dem Einmarsch der Wallensteiner bis gegen Mitte des 19. Jahrhunderts wiederholt befunden hat, sind Motive gewesen, um auch nach der künstlerischen Seite hin unsere ältere Geschichte durchaus zu unterfassen. Der ausgezeichnete Forscher, welcher auf Veranlassung der Ausstellung des Sommers 1881 den gesammten Detail unserer älteren Kunstverhältnisse und dem (trotz unaufröhrlicher Verluste und Zerstörungen) noch immer recht achbaren Rest der Stadt an Kunstaltersdummen näher getreten ist, als seit vielen Jahren irgend ein Sachverständiger, konnte uns nun mittheilen, daß die Stadt bis tief in die finsternen Zeiten des dreißigjährigen Krieges hinein ein sehr reiches künstlerisches Leben in ihren Mauern gelehrt hat; er konnte ferner (für den unsichersicheren Theil mehrfach durch Herrn Professor Schum unterfassen) mehrere Straßbilder berichten, welche theils bei Dreyhaupt, theils bei Verfassers kunsthistorischer Werte sich finden. Aus dem ungemein reichen Detail des Vortrages, der zugleich lebhaft zu neuen Untersuchungen, zu Monographien, und namentlich zu sorgfamer Schonung der noch vorhandenen Alterthümer anregte, und

als sie sich nach überstandenen Nervenleiden wieder auf das Leben besann. Sie war vom ersten Augenblick an so überzeugt, Unglück, welches sie betrosfen, müsse wahr sein, daß kein Schimmer von Hoffnung in ihr widerbrach. In stummer Geduld trug sie die langandauernde Schwäche ihrer einsamen Melancholie, ohne wider das ihr erhaltene Leben zu murren, aber auch ohne Freude daran, nur still verwundert, daß den Leiden des Körpers doch durch Genesung oder Tod ein natürliches Ziel gesetzt ist, die Seele aber unaufhörlich zu leiden vermag, ohne Tiefe noch Ende ihrer Schmerzen abzusehen.

Als ihre Kräfte ihr wieder gestatteten, sich in gewohnter Weise zu beschäftigen, ward sie durch einen seltsamen Zustand ihres Innern sehr betroffen, sie erschröter. Späte Tage in Ulrichs Nähe zu verleben, von seinem geistigen Reichthum mit zu zehren, ihm als Entgelt jede Sorgfalt widmen zu können, war als letztes Zulustmittel von ihr geegelt worden, und doch empfand sie jetzt nur selten das graufame Verabschieden, welches der Tod dem Lebenden bedeutet. Ihre Thänen wandten, daß kein Tag leuchten würde, an dem ihr der Freund wiedererlebe; Sehnsucht, die nie gestillt werden kann, führte oft mitten in der Nacht wie eine Fluth über sie hin, und doch war und blieb es ihr unmöglich, sich Ulrich anders vorzustellen, als einen Abwesenden. Mit diesem Abwesenden hatten ihr Gedanken auf so vertrautem Fuße gestanden, sie fühlte diesen Verlust durch den Tod nicht mehr gekürzt als durch die Ferne. Immer sah sie ihn, wie sie ihn einst gekannt, ehe stürmisch leidvolle Jahre sein schönes Gleichgewicht erschütterten, immer sprach das große, freie Herz, der Alles, belebende Geist zu ihr.

Es gab Momente, wo dies Festhalten an einem wie Gegenwart wählenden Weh ihr selbst unantastlich, fast unheimlich erschien. Dann qualte sie ihre Sinn zu bewegliche Phantasie ab, sich den Augenblick abzumalen, wo Ulrich in die Tiefe des Meeres verfunken war. Umsonst! Wie sie sich auch mühte, sich zur Wirklichkeit durchzudringen, sie ersuchte immer nur den Lebenden! Offen blieb ihr das mächtige, beherzende Auge, strahlend im Glanz, dunkel vor Weh, oder im stillen Leuchten einer Welt von Gedan-

nachher eine lebhaftere Diskussion veranlaßte, haben wir namentlich folgendes heraus. Die von dem Herrn Redner heute behandelte Rede deutscher Künstler, die in oder für Halle tätig gewesen sind, eröffnete er mit Weiser Conrad von Cimbek. Die architektonische Erweiterung und Verschönerung der Moritzkirche im Jahre 1388 scheint den Anlaß gegeben zu haben zu eifrigen Bemühungen, den stolzen Prachtbau auch durch Werke der Sculptur zu schmücken, die nun zu Anfang des 15. Jahrhunderts jener Conrad, ein sehr achtbarer Künstler, ausführte. Allerdings war er nach Art jener Zeit, wo die Gothik sich überlebt hatte, ein furchtbarer Realist. Aber wenn weder dieses, noch die Bemalung der Steine uns heute zuzugibt, so leistet wieder die vollendete anatomische Kenntnis, die Selbstständigkeit des Geistesausdrucks und die ungemein geschickte Ausführung des Gemälderwerkes. Die jetzt die Inschriften gelesen werden, so ist der sogenannte Schellenmönch im Jahre 1411, ein solches „Ecce Homo“ -Werk 1416, neben dem noch eine kleine Mater dolorosa und ein Christus an der Marterstühle sich finden, und ein Relief (etwa 1420) ausgeführt worden. Das in der Moritzkirche eingemauerte Brustbild eines Mannes ist nur irrtümlich für Conrad's Bildniß gehalten worden; aber es ist das schönste mittelalterliche Werk, welches die Stadt noch besitzt und dem italienischen Terratortübten seiner Zeit gleichwerthig. — Das Taufbecken in der St. Ulrichskirche ist von richtiger Leistung 1430 von Rudolf von Braunshausen und seinem Sohne Heinrich zu Magdeburg gegossen worden. — Die weitaus größte künstlerische Tätigkeit für unsere Stadt entfaltete aber ein ausgezeichnete Künstler des 16. Jahrhunderts, der treffliche Nikolaus Hoffmann, ursprünglich ein Steinmetz, von welchem schon 1522 bis nachweislich 1566. Dieser Mann war vielleicht schon seit 1522 wirksam bei der Decoration des von Schinkelschen Palastes; sicher ist seine umfassende bauliche Arbeit 1530 bis 1564 an der damals neu entstehenden Kirche U. & Frauen. 1557 war er in der Moritzkirche thätig bei Herstellung ähnlicher Gipsfiguren in neudeutscher Renaissance, wie sie die Marienkirche noch jetzt hat. 1565 baute er die Kante oder den Gang am Rathhause. 1567 bis 1560 baute er mehrere der Schmuckböden, welche damals um den grossen neuen Friedhof der Stadt gelegt wurden. 1561 bis 1566 führte er die schönen Gipsfiguren in der Marienkirche aus, um fernam noch an den Friedhofsbauten einige Zeit mitzuwirken. — Einen bisher noch unbekannt gehaltenen Künstler entdeckte der Herr Redner in Georg Wolgast, von dem (1605) eine Grabplatte aus Bronze im Dome zu Halberstadt sich findet.

Zum Schluss berichte Professor G. Herzberg über des Dr. Friedrich Blau in Götting (1882) neu erschienenen, sehr anziehend geschriebenen und durch zahlreiche interessante Illustrationen sehr instructiven Buch über die deutschen Kandelaber und deren Geschichte.

**Kunst und Wissenschaft.**

Zum beschriebenen 85. Geburtstage des Kaisers ist ein Prachtwerk in Vorbereitung, welches schon durch seine Originalität einen hohen Rang ausweisen wird. In dem Besitze des Kaisers befindet sich nämlich eine Sammlung von Aquarellen, von den bedeutendsten Künstlern hergestellt, welche die Haupt-Epochen aus dem ereignisreichen Leben Kaiser Wilhelm's darstellen. Der Kaiser hat nun die Erlaubniß zur photographischen Vervielfältigung dieser Blätter ertheilt; zugleich wird ein erläuternder Text diese Blätter begleiten. Das Unternehmen geht

fen. Und zuletzt ergab sich ihre Seele nicht nur darin, sie hätte es als einen Segen, so empfinden zu können, als Befähigung der Sympathie, welche sie von jeder mit diesem Geiste verbunden, der jetzt sogar lebhafter zu ihr sprach, als je vorher.

Ulrich hatte ihr am Tage seines Scheiterns eine Kasette übergeben, mit dem Bemerkten, daß dieselbe nur Schriftstücke seiner Hand enthalte, das er in ihrer Obhut zu lassen wünsche. Er hängte ihr den Schlüssel dazu an und stellte ihr anheim, vom Inhalt Einsicht zu nehmen, wenn der Wunsch dazu ihr je einmal in einigem Stunden aufsteigen sollte, oder auch im Falle seine Missethät sich allzu lange verzögerte. Diese Worte waren schon damals wie etwas Testamentarischer auf ihre Seele gefallen, und vielleicht hatte dieser Eindruck sie stets abgehalten, das ihr Anvertraute zu berühren. Jetzt wußte sie, es war sein Vermächtniß!

Dem Gesetze entsprechend, welches bei feststehendem amtlichen Nachweis des Todes für eine bestimmte Zeitdauer nur Verschollenheit annimmt, war die gesammte Hinterlassenschaft des Freiherrn Ulrich von Karnis von Seiten der Behörden zur Verwaltung übernommen worden, die sich hierüber mit Frau v. Verdlingen, als nächster Blutsverwandten des Verlebten, in Vernehmen gesetzt. Diese schöne Wittve hatte sich seit ihrem raschem Aufbruch von Wien dort nicht mehr blicken lassen, sondern den Aufbruch auf ihrem kleinen Landhause vorgezogen. Bei Anlaß der gegenwärtigen Erbvertheilungserörterungen kam es zur Sprache, daß sie im Begriff stand, sich mit einem Gutsnachbar zu verheirathen.

Was Ulrichs eigene Hand venore übergeben, betrachtete sie als ihr unentziehbares Eigenthum, und sie glaubte über diese Privatpapieren Niemand Rechenschaft schuldig zu sein. Als sie sich ermannen den Schlüssel benutzte und alle die von ihm beschriebenen Blätter erblickte, da stüßten sich ihr allerding für einen Augenblick zu extragenden Moment die dunklen Abgründe des Todes. Sie wagte nicht, diese Notizen zu berühren, erblassend sank ihr Haupt darüber hin, es ward ihr weße zum Sterben, Sehnücht überwand die Schwäche; sie dürstete, kennen zu lernen, was ihr von ihm geschrieben war. Der größere Theil zahlreicher Briefe bestand aus sorgfältig geschriebenen, von Tag zu Tag vermehrten Tagebüchern; die übrigen enthielten Betrachtungen und Aphorismen, einige waren mit Strophen geölt. Ein Schatz that sich vor Venore auf, reich genug, um lebenslang daran zu zehren. (Fortf. folgt.)

wie die „Trib.“ hört, von einer bekannnten süddeutschen Verlagfirma aus.

— In den Denkwürdigkeiten des berühmten englischen Geologen Helyell — Life, Letters and Journals of Sir Charles Lyell (London, Murray) — wird u. A. des Empfangs gedacht, der Helyell, welcher den Winter des Jahres 1864 in Berlin zubrachte, von Seiten der Kronprinzessin zu Theil wurde. Derselbe zeigte sich dem berühmten Gelehrten gegenüber als durchaus vertraut mit den neuesten Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung. Er hatte mit ihr eine lebhaftere Unterhaltung über den Darwinismus und spricht von ihr als der würdigen Tochter ihres Vaters.

Berlin, 13. Februar. Leopold v. Ranke feiert heute den Tag seiner fünfzigjährigen Mitgliedschaft der Akademie der Wissenschaften. Der „Reichsan.“ meldet die Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz an den Jubilar. Kultusminister v. Gopfer überreichte demselben heute Vormittag gegen 1/2 Uhr das allerhöchste Patent und überbrachte zugleich die Glückwünsche und den Dank der Staatsregierung. Eine Deputation der Akademie der Wissenschaften brachte ihrem gefeierten Mitgliede heute gegen 2 Uhr ihre Glückwünsche dar, wie denn überhaupt zahlreiche Gratulationen von nah und fern einliefen, darunter ein Glückwünschschreiben des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Montenuoff. Am Tage der Wiederkehr seines 70. Geburtstages in den Abendsand erhoben, feierte Leopold v. Ranke bereits am 20. Februar 1867 sein 60jähriges, am 20. Februar 1877 sein 60jähriges Doktorjubiläum. Kanzler der Friedrichs-Klasse des Ordens pour le mérite ist er seit August Vöck's Tode im Jahre 1867. Heute steht der berühmte Geschichtsforscher in 87. Lebensjahre.

— Ein historisches Concert, dessen Programm nicht nur aus alten Musikstücken zusammengesetzt, sondern das auch mit den alten, in früheren Jahrhunderten üblichen Instrumenten ausgeführt wurde, hat vor Kurzem im Conservatorium zu Wehlitz stattgefunden. Bekanntlich besitzt das Wehlitzer Museum eine kostbare und sehr reichhaltige Sammlung von alten Blas- und Saiteninstrumenten, die für den beabsichtigten Zweck in Gebrauch genommen werden konnten. Erwähnt wurde das Concert mit dem 50. Palm von Bourgeois (1544), gefungen von 25 Schülern und begleitet von der Regal-Orge damaliger Zeit, aus Post-Dügel genannt, weil sie bedeutend größer war als die tragbare Portativ-Orge. Ein Passarelle aus Phil. Roumeau's Oper „Kante und Cypise“ (1751) wurde auf älteren damaliger Konstruktion vorgezogen. Ein Stück von Boccherini wurde von Herrn Jacobs auf der vierteligen Viola di Gamba oder Kniegeige gespielt und von einem echten Clavasin begleitet. Vier Cromorne oder Krummhörner trafen mehrere französische Kompositionen aus dem 16. Jahrhundert. Zwei Gesänge von Lesfèvre (1613) wurden auf dem sogenannten gedehnten Klavier begleitet, einem Instrument, welches seinerzeit aus Kessellovier hieß, weil es leicht zu transportieren war. Auf einem Clavasin mit doppelter Klaviatur aus dem Jahr 1679 wurden drei Nummern gespielt, und zum Schluss mehrere Wehlitz-Lieder aus dem 18. Jahrhundert mit Orge- und Zintenbegleitung vorgezogen.

— Der Nachfolger Mariette Beys in Aegypten, Waspero, hat an der lange für hermetisch abgeschlossen gehaltenen Pyramide „Weidum“ nach eifrigen Nachforschungen einen Eingang gefunden, und zwar nahe bei der Spitze. Von dort läuft ein Gang nach der Tiefe, dessen Wände so glatt sind, als wären sie in den Felsen gehauen. Waspero drang ungefähr 35 Meter weit in die Pyramide nach deren Mittelpunkt zu ein, hieß dort auf eine Ablagerungsschicht, die demnach weggeräumt werden soll, um die Fortsetzung des Weges zu eröffnen. An den Wänden fand Waspero in hieratischen Buchstaben die Namen zweier Reisenden eingetragen, Ammones und Sella, welche die Pyramide 2500 Jahre nach ihrem Bau besucht hatten. Die Pyramide liegt auf dem Wege nach dem Isium, eine Tagereise von Kairo entfernt; in ihrer Nähe sind man früher ein Mastaba oder Mausoleum mit den zwei schönsten und ältesten Bildsäulen, die jetzt im Ulaq-Museum stehen.

— Von dem Afrisareisenden Dr. W. Junker, der seit mehr als einem Jahre in den Niam-Niam-Ländern verweilt war, bringt ein aus Gharum nach Köln gelangtes Telegramm neuere Nachrichten. Leider entbehren die Angaben der arabischen Dopeche sowohl des Datums, als auch deutlicher Ortsangaben. Die arabische Sprache stellt der Wiedergabe fremder Namen die allergrößten Schwierigkeiten entgegen und fast nie sind solche Angaben mit Sicherheit zu entziffern. In zwanzig Tagen erwartet man, wie die „Fr. Ztg.“ erfährt, nähere Aufschlüsse.

**Fremden-Liste. 14. Februar.**

**Stadt Hamburg:** Excellenz v. Lovich, Staatsminister a. D., Dessau. Excellenz v. Gontz, Generalleutnant, mit Tochter, Göttha. Ritter, mit Gem. Wendenstein. Weddige, Professor, Leipzig. Krän. v. Holtendorf, Göttha. v. Wulfenau, Rittergutsbesitzer, Deutsch-Bankdori. Thienemann, Hofbuchhändler, Göttha. v. d. Red, Landrath, Duerfurt. Dr. Stannheim, prakt. Arzt, Torzau. Nieber, Oberbergarzt, Berlin. Später, Domänenpächter, Kloster-Bezira. Diekmann, Rechtsanwält, Bremen. Graf Schullen-urg, Rittergutsbesitzer, Beckendorf. George, Berg-Direktor, Kronach. Frim, Gutsbesitzer, Schwitersdorf. Frhr. v. Mansbach, Mansbach, Rappaport, Ingenieur, Droschoboy. Wilschels, Ingenieur, Rön a/Rh. Die Kaufleute: Heberlein, Frankfurt a/M. Eissen, Straßburg i/E. Gessius, Mainz. Karger, Berlin. Hansch, Altona. Sprengel, Hannover. Kay, Kitzingen. Kay, Berlin. Glaffen, Danau. Bergmann, Chemnitz. Scheller, Hamburg. Gold, Braunschweig. Hülstein, Verden a/Elbe. Jenzen, Hamburg. Hamburg, Hamburg.

v. Wedel, Landrath, Eisleben. Knoch, Major im 36. Inf.-Regt., Erfurt. Ritter, Zahnw. Erfurt. von Rodder, Offizier, Wittenfels. Die, Rittergutsbesitzer, Dreyßen. Frau Balemann, Triet. Fr. Dorsch, Dresden. Kube, Technologe, Forbach. Die Kaufleute: Roman

Battlo, Barcelona. Von, Mühlhausen i/Th. Hausmeister, Berlin. Jöllner, Berlin. Schrot, Stuttgart. Arabamson, Frankfurt a/M. Zuleger, Leipzig. Kaufmann, Verdlingen. Leitner, Magdeburg. Frischberg, Leipzig. Hübner, Eberfeld. Breichold, Hamburg. Lavier, Stuttgart. Cron, Kaufant a/H. Ruff, Rön a/Rh. Frischfeld, Berlin. Philippborn, Berlin.

**Goldene Angel:** Baron v. Calbeher, mit Gem., Dresden. Parley, Oberamtman, Offisen. Bamberger, Inspektor, Budau. Gatterlein, Buchhalter, Eichenborf. Berlober, Werfahrer, Kassel. Hefselbach, Dirigent, Camburg. v. Kneitschel, Rent. d. Ref., Wlffst. Kütcher, Ingenieur, mit Gem., Straußfurt. Hüjor, Oberamtman, mit Sohn, Wolftramskauen. Hüßner, Kommerzienrath, mit Frau und Dien., Kutsa i/Unstau. Franke, Kettor, Neuhaldensleben. Junfelmann, Landwirth, Frosch, Rottungsrath, Dresden. Benebig, Ingenieur, Hannover. Dr. Fischer, prakt. Arzt, Wiesbaden. Behrendt, Direktor, Harum. Die Kaufleute: Kitzing, Amersleben. Blücher, Fleischerode. Fleischer, Mainz. Ballian, Fernburg. Dema, Hamburg. Christoff, Apolda. Raps, Magdeburg. Banjohoff, Hannover. Eickmüller, Leipzig. Schrader, Berlin. Sperlich, Witzgeyerberf. Reichardt, Berlin. Hehrich, Apolda. Albertini, Kassel.

v. Schellmed, stud. agr., Drestau. v. Freyberg, stud. agr., Drestau. Frembelbach, Dersdorfer, Pelsenstein. Dieter, Ingenieur, Prag. Gismannich, Referendar, Medlenburg. Kaiser, Inspektor, Potsdam. Notrott, Wiffnar, Indien. Neumann, Tuchfabrikant, Forst. Die Kaufleute: Bollhöner, Nordhausen. Schmidt, Altona. Priester, Brinckau. Herbold, Berlin. Wendruch, Eberfeld. Pappenheim, Leipzig. Dppenheimer, Schwabe. Mühlbach, Gernrode a/Harz. Müller, Fildernburg. See, Dresden. Baumgart, Aachen. Wömer, Rön. Eltan, Hamburg. Hofmann, Neu-York. Frau Weye, Erfurt.

**Mühlischer Hof:** Frau Engelbrat, Rentiere, mit Sohn, Hannover. v. Boffow, Offizier, mit Gem., Kassel. Sartert, Kommerzienrath, mit Tochter, Eberfeld. W. Stapenbert, Opt.-St.-A.-M., Salzweel. Schlichting, Ingenieur, Wolfenbüttel. Mantanus, Leder-Fabrikant, Siegen. Wacker, Rentier, Berlin. Donath, Nordhausen. Krumbler, Handelszärtner, Berlin. Nagler, Fabrikant, Remscheid. War von Offenbach, Triesthaff. Fr. Wänggel m. Bruder, Nüßelsch. Die Kaufleute: Schwanz, Magdeburg. Dietrich, Leipzig. Grobe, Schönbeck. Jörn, Berlin. Steffner, Hamm. Schmidt, Straburg.

v. Hulerat, Hauptmann, London. Willens, Rittergutsbesitzer, mit Gem., Kaban. v. Guldemann, Reg.-Rath, Koblen. Vldner, Ritter, Dortmund. Die Kaufleute: Drouwen, Aachen. Reinhard, Berlin. Specht, Nordhausen. Kitzing, Neustrelitz. Meyer, Bularat. Diege, Witten. Markus, Ratibor. Kieß, Bremen. Schneider, Kielberg. Sauberberg, Kielberg. Nimmel, Berlin.

**Stadt Berlin:** Verier, Student, Marzelle. Schurich, Fabrikant, Sommerfeld. Farius, Landwirth, Seeger. Krüger, Orgelmeister, Leipzig. Krüger, Kanjiff, Halle. Zschirt, Fleischermeister, mit Frau, Ronneburg. Fischer, Buchhändler, Berlin. Kupfer, Ingenieur, Berlin. Die Kaufleute: Weas, Erfurt. Paul, Chemnitz. Schmidt, Erdmannsdorf. Walter, Kassel. Kauf mit Frau, Hamburg.

**Preussischer Hof:** Lehmann, Gutsbesitzer, mit Frau, Kenfen. Witte, Fabrikbesitzer, Manilla. Hubart, Techniker, Wittweida. Herrmann, Braumeister, Königsberg. Die Kaufleute: Nießner, Halle. Strauß, Nürnberg.

**Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

Abgang									
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 <sup>50</sup>	11 <sup>30</sup>	...	3 <sup>10</sup>	...	...	...	...	9 <sup>50</sup>
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.	8	...	1 <sup>30</sup>	...	7 <sup>50</sup>	...	...	...	...
Posen, Sorau	8	...	1 <sup>30</sup>	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	8	...	2	...	6 <sup>10</sup>	...	...	...	9 <sup>10</sup>
Leipzig	8 <sup>50</sup>	11 <sup>30</sup>	...	3 <sup>10</sup>	...	5 <sup>10</sup>	7 <sup>10</sup>	...	10 <sup>50</sup>
Magdeburg	5	7 <sup>20</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>10</sup>	5 <sup>10</sup>	...	...	10 <sup>50</sup>
Nordh.-Cass.	5 <sup>10</sup>	9	11 <sup>40</sup>	...	2	...	7 <sup>30</sup>	10 <sup>10</sup>	10 <sup>50</sup>
Thüringen	5 <sup>45</sup>	7 <sup>20</sup>	10 <sup>10</sup>	1 <sup>40</sup>	1 <sup>40</sup>	6 <sup>10</sup>	...	...	11 <sup>50</sup>

a) Nur bis Finsterwalde. b) Nur bis Lützenau. c) Nur bis Nordhausen.

Ankunft									
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 <sup>10</sup>	10	...	1 <sup>10</sup>	...	...	...	...	8 <sup>40</sup>
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 <sup>10</sup>	...	...	...	...	7 <sup>10</sup>
Cottb., Gub.	7 <sup>10</sup>	...	...	...	...	...	...	...	7 <sup>10</sup>
Posen, Sorau	4 <sup>45</sup>	7 <sup>10</sup>	10 <sup>10</sup>	11 <sup>40</sup>	...	5 <sup>40</sup>	...	...	10 <sup>50</sup>
Bitterf.-Berl.	4 <sup>45</sup>	7 <sup>10</sup>	10 <sup>10</sup>	11 <sup>40</sup>	...	1 <sup>10</sup>	4 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	9 <sup>40</sup>
Leipzig	4 <sup>50</sup>	8 <sup>10</sup>	11 <sup>30</sup>	12 <sup>10</sup>	...	2 <sup>10</sup>	4 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	9 <sup>40</sup>
Magdeburg	5 <sup>30</sup>	7 <sup>40</sup>	9 <sup>50</sup>	...	1 <sup>10</sup>	3 <sup>10</sup>	5 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	10 <sup>50</sup>
Nordh.-Cass.	7 <sup>10</sup>	9 <sup>50</sup>	...	...	1 <sup>10</sup>	3 <sup>10</sup>	...	...	8 <sup>40</sup>
Thüringen	4 <sup>50</sup>	7 <sup>10</sup>	10 <sup>10</sup>	...	1 <sup>10</sup>	5 <sup>10</sup>	...	...	8 <sup>40</sup>

a) Von Falkenberg. b) Von Nordhausen. c) Von Lützenau. \* Schelling I. — II. Classe. \* Schelling II. — III. Classe.

**Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt bei königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 13. Februar Abends 1,84, am 14. Februar Morgens 1,84 Meter.**

Berantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

**100 A.** Geschiedt aus dem Verzeich in Sachen Frau. / J. sind heute durch den Schiedsmann des 3. Bezirks, Herrn Heilbron, zur Armentasse gezahlt. Halle, den 8. Februar 1882. Die Armentirection.

**Kirchliche Anzeige.**  
Zu H. E. Franken: Freitag den 17. Februar Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Archidiaconus F. F. a. n. e.

**Mass. Verein.** Mittwoch 1/2 U. Ueb. Kronprinz. N. S.-Ak. im Saale des „Kronprinz.“

## Großer Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe sämtliche  
**Gold-, Silber- u.  
Alfenide-Waaren**  
zu und unter Selbstkostenpreis.  
C. Hindorf, Leipzigerstraße 25.

## Freiwillige Auction.

Am Freitag den 17. d. Mts.  
von Vormittags 9 Uhr ab  
versteigere ich in der goldenen Kette die  
aus dem Nachlasse eines Goldarbeiters her-  
rührenden

**Gold-, Silber- und  
Alfenide-Waaren,**  
als: Ketten, Armbänder, Broden, Ohr-  
ringe, Ringe u. viele and. Sachen  
gegen sofortige Bezahlung.  
Halle a/S. den 14. Februar 1882.  
Petschick, Gerichts-Versteigerer.

## Wein-Auction.

Montag den 20. Februar c. u. fol-  
gende Tage von Vormittags 10 Uhr ab  
soll Merseburgerstraße 41 wegen gänzlicher  
Aufgabe des Geschäfts der Herren Gebrüder  
Fürste der Restbestand des Weinslagers von  
ca. 10,000 Flaschen Mosel-, Rhein- u. Vor-  
deurgeweihte, Spirtuosen u. veräußert werden.  
W. Elste, Auktions-Kommissar.



**Hüte u. Mützen**  
für Herren u. Knaben  
empfiehlt wie bekannt  
am billigsten die  
**Hut- und Hütefabrik  
9. Schülershof 9.**  
NB. Bitte genau auf die Haus-  
nummer zu achten.

Verfende franco v. Post gegen Nachnahme  
ein circa **10 Pfund schweres Fass** mit  
frischen **gebrat. Heringen,**  
v. Delicatessen marinirt, zu 3 M 50 S, u. mit  
feinen **delicat. Salzheringen**  
v. 8ter Herbst, circa 55 Unbalt, zu 3 M  
A. Schröder, Gröslin, K.-B. Stralsund.



**Genfer Bandwurmmittel**  
entfernt Würm m. Kopf in circa  
2 Std. Geschmackslos leicht ein-  
zunehmendes Mittel. Aerztliche  
Anweisung beiliegend.  
**3 M., mit Schutzmarke.**

Zu beziehen durch die Apotheken in  
Halle und der Umgegend.



**Gegen Husten  
40s Wucherer's 40s  
Gumi-Brust-Bonbons**

begutachtet von  
Dr. Rudolf v. Wagner, 1al. Hof-  
rath und o. s. Professor a. d. Univer-  
sität Würzburg.  
Zu haben in der Adlers-, Engels-, Lö-  
wens- und Waisenhaus-Apothete, bei den  
Herren W. Ahmann, A. Kraus, Bon-  
bons-Gebr., Hermann Gähle und Joh.  
Wihelm, Conditoren.

**ff. Land-Speck**  
aus Westphalen, à Pfund 70 Pf.,  
**ff. amer. Schmalz I,**  
à Pfund 70 Pf.,  
empfiehlt  
**Albert Schmidt,**  
Domplatz 8.

**Hammel-Verkauf.**  
60 Stück fette Hammel sind im Ganzen  
oder in Partien zu verkaufen  
Nietleben, Dorfplatz Nr. 7.  
12-15 St. gutes Viechen zu verkaufen  
Wesen a/S. Nr. 64.

**11 Meter Livoleum,**  
183 Cent. breit, sind billig zu verlan-  
gen. Wo? sagen Haafenstein & Vogler  
in Halle a/S.

**Veere Risten**  
zu verkaufen bei  
**Bruno Freytag,**  
Leipzigerstraße 104.

## Schulangelegenheit.

Eltern von Kindern in der hiesigen Bürger Schule, welche auf Schulgeldermäßigung  
Anspruch machen, haben darauf bezügliche schriftliche Gesuche an die unterzeichnete Kommission  
zu richten und bis zum 20. d. M. bei dem Schuldirector Scharlach abzugeben. Später  
eingehende Gesuche müssen unberücksichtigt bleiben.  
Halle, den 4. Februar 1882. Die Schulkommission.

## Verblendsteine,

Terracotten und Formsteine in verschiedenen Farben,  
Klinker und Pflastersteine, Poröse und Lochsteine, sowie  
Dachziegel und rothe Mauersteine etc. etc. liefern jedes Quantum  
**billigst**  
Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S.

## A. Kober's Waaren-Abzahlungs-Geschäft.

Am Laufe dieses Monats eröffne ich am hiesigen Plage ein  
**Allgemeines Waaren-Abzahlungs-Geschäft,**  
Leipzigerstraße 71, erste Etage,  
und wird der Tag der Eröffnung noch bekannt gegeben.  
**A. Kober,**  
Hauptgeschäft: Cassel.

## Jean Fränkel, Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstr. 15.  
Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäft zu coulantem Bedingungen, Couponsein-  
lösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über alle Werthpa-  
piere erteilt gratis und bereitwillig.  
Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **vollständig  
umgearbeitete und erweiterte Brochüre: Capitalanlage  
und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prä-  
miengeschäfte** (Zeitungsgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

## Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 16. Februar Abends 6 Uhr  
im Volkshaus, Neue Promenade 13.  
Vortrag des Herrn Director Dr. Frick:  
**„Das Wesen der Sitte.“**  
Eintrittskosten zu diesem Vortrage für 1 A sind in der Buchhandlung der  
Herrn Schröder & Simon, Marktplatz 23, zu haben.



Die zweite große Serenizung  
des  
**Carneval-Vereins „Eule“**  
mit pomphaften Programm,  
findet Dienstag (Fastnachtsabend) den 21. d.  
8 Uhr 11 Minuten  
im großen Saale des „Café David“ statt.  
Billets hierzu sind bei den Herren Moritz Bellion, Gustav Uhlisch,  
Wolf's Cigarrenhandlung, Jacob Breinig u. Hermann Vogler davor zu haben.



Freitag den 17. Februar Abends 6 Uhr im Saale der Volkshaus hierseits  
öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. med. F. W. Dock aus St. Gallen in der  
Schweiz über die vegetarische Lebensweise, in Sonderheit „über die Bedeutung des  
Vegetarismus bei der Kindererziehung.“ Der Eintritt ist frei. Hierzu ladet  
erzogen ein  
der Vorstand des Vegetarier-Vereins zu Köln a/R.

## Simon's Handels-Lehranstalt.

Die Anstalt ist ausser von jungen Kaufleuten und den die  
Schule Verlassenden behufs Vervollständigung ihrer Schulkennt-  
nisse resp. Vorbereitung für den Kaufmannsstand noch **Brauern,  
Müllern, Landwirthen und Solchen** zu empfehlen,  
die sich zum Besuche einer **höheren technischen Lehranstalt**  
vorbereiten wollen.  
**Lehrplan** des 3 oder 6 monat. Cursus:  
I. Handelsfächer incl. Schreibens, Engl., Franz., Stenogr.  
II. Technisches Zeichnen, Maschinenlehre, Mathematik, Chemie.  
**Vorzügliches Resultat wird verbürgt.**  
Halle aS., alte Promenade Nr. 5, II.

Schiller's Werke, 2ter, 3ter, 4ter Bd.,  
Goethe's Werke, Auswahl in 16 Bänden,  
Garnier's Gedichte, 3 Jahrgänge der  
Gartenlaube, gut gebunden, sämtliche  
Bücher in sehr gutem Zustande, sind zu ver-  
kaufen. Gest. Adressen unter **R. s. 13**  
in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Ein tafelförmiges Instrument ist sofor-  
t zu verkaufen  
Blücherstraße 12, II.  
1 kleiner Kochofen u. 1 noch gut erhal-  
tene Nähmaschine zu verk. Gütestr. 7.  
Ein gebrauchter Stubenofen wird zu lau-  
fen gesucht  
Trödel, bei Herrn Hoffmann.

Mahagoni u. Birken-Möbel zu sehr  
billigem Preis zu verkaufen  
Neustadt 3.  
Eine eleg. Damenmaske billig zu verkaufen,  
auch zu verleihen. Wo? sagt die Exped. d.  
Blattes.

## Kaufgesuch.

In lebhafter Geschäftslage der Leip-  
zigerstraße wird ein Haus mit Hofraum  
zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. S.  
1003** durch J. Bard & Co., gr Ulrich-  
straße 49.

## Ich habe mich in Zeit als Rechtsanwalt niedergelassen.

**Reiling, Rechtsanwalt.**  
Zur Uebernahme u. Anfertigung von  
**Decorations-Malereien** sowie  
Laokirer- u. Anstreicherarbeiten empfiehlt  
sich **W. Beckmann, Maler,**  
Klausthorstraße 10a. (Drei Angela.)  
Eine perfekte Replikatrin empfiehlt sich  
geehrten Herrschaften in u. außer dem Hause  
Strimbergstraße 5, 3 Tr.  
Seine Wäscherei und Replikaterei  
Ludwigstraße 8.

## 3000 Mark

auf sichere Hypothek auszuliehen. Abt. unter  
2. 1015 an J. Bard & Co. erbeten.  
**Politechnische Gesellschaft.**  
Donnerstag den 16. Februar Abends  
8 Uhr Versammlung im Hotel zum  
Kronprinz. Herr Dr. Sommer: über  
die bisherigen Methoden zur Auffindung des  
spezifischen Gewichtes und die Weispfalische  
Waage.

## Stadt-Theater.

Mittwoch den 15. Februar 1882.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
Besuch für Fräulein  
**Lulu von Hestling:**  
Zum 1. Male:  
**Schützenlied.**  
Große Fosse mit Gesang in 4 Akten von Trepow.  
Musik von Stiffens.  
Donnerstag:  
**Die Grille.**  
Achtung!  
**Benefiz**  
für  
**Lulu von Hestling.**

Herr Director Gumtau  
wird ersucht, doch noch in dieser Saison das  
reizende Lustspiel „Die Märchentänze“ wel-  
ches in Berlin, Hamburg, Dresden mit  
so entschieden glänzendem Erfolg  
wurde, auch hier zur Aufführung zu bringen.  
Mehrere Theaterbesitzer.

## Brezler's Berg.

Mittwoch Tanztränzchen.  
**Rest. zum Eiskeller,**  
9. Gr. Schloß 9.  
Heute Mittwoch  
**Schlachtfest**  
M. Krahl.

## Verloren

eine Bistenartenjahre mit Photographien  
u. Karten in Nähe der Neumarkstraße. Abzu-  
geben gegen Belohnung Weidenplan 2b, II.  
Verloren ein schwarzes gehäkeltes Tuch  
vom Weidenplan bis zur alten Promenade  
Nr. 16b. Gegen Belohnung abzugeben  
Hospitalsplatz 1, part. rechts.  
Verloren Sonnabend von der Herren- bis  
Poststraße Stricktrumpf mit Scheide. Geg.  
Belohnung abzugeben Herrenstraße 12, I.  
Ein schwarzer Hund mit weißem Hals zu  
gekauft. Abzuholen Mühlberg 2.  
St. Hund zugeh. Abzug. Rannischstr. 4.

## B. Stolze's Blumenbazar

ist nur siehe Schluss  
gr. Steinstr. 3.  
Meine anerkannt geschmackvollen  
u. Gew.-Ind.-Ausst. 1881 prämierten  
Büchereien halte empfohlen.  
**Ball- und Cotillon- Bou-  
quettes,** für Gesellschaften und  
Vereine grosse Preisermäßigung,  
auch gebe ich an diese Pflanzen-  
etc. Decorationen der Festräume  
gratis. — Specialitäten: **Palmen-  
zweige, Lorbeerkränze und  
Kissen. Braut-Garnituren.**  
NB. Es existirt seit neuerer Zeit  
hier noch eine ähnliche Firma, bitte  
daher im eigenen Interesse der ge-  
ehrten Besteller mich mit **dieser**  
nicht zu verwechseln.

Für den Inserentenbeil. verantwortlich:  
R. Hagemann in Halle.  
(Geben eine Beilage.)